

Berlin W. 1 Rollenwappplatz
 18. 10. 1890

Hochwundersbar Herr!

Empfangen Sie meinen besten
 Dank für Ihr sehr freundliches
 Schreiben. Ich würde gern Ihnen
 darin ausgeprochenen Wunsch
 nachkommen, wenn ich nicht eben
 denselben Gegenstand in meinem
 kürzlich erschienenen Buche über
 den Hypnotismus (Urban &
 Schwarzenberg Wien 1890) in
 einem besondern Abschnitt
 über Suggestionen & Suggestibi-
 lität ausführlich erörtert hätte.
 Ich würde mich wiederholen

missen, was Ihnen nicht er-
wünscht & gegen das Interesse
Ihrer Zeitschr. wäre.

Was aber die 3 mit mitge-
theilten gedruckten Beschreibungen
von ungewöhnlichen Suggestion-
wirkungen ohne Hypnose be-
trifft, so würde, wenn ich
diese Berichte als Physiologe
zergliederte, eine kaum psy-
chiatrisch bemerkenswerthe,
sonst gar nicht interessante
Notiz davon übrig bleiben.

Auch wenn die Substanz der
3 Geschichten der Wirklichkeit
entspreche, wären sie als sehr
lückenhaft zu bezeichnen und
in Betreff der Bestimmtheit
eines Menschen durch die Sinne

ja schon das bloße Dastehen eines
andern, brauche ich nur an die
Abhängigkeit kleinen Kinder von
ihren Angehörigen zu erinnern.
Manche Menschen bleiben in
dieser Hinsicht Kinder und er-
scheinen Andern fast wie In-
becille. Junge Frauen werden
mitunter von ihren um 10 oder
15) ^{ältern} Ehemännern, ohne
dass diese es wollen, willenlos
gemacht. Andererseits kann
ein Thräne im Auge der Ge-
übten den gewöhnlichen Helden
sein Enegie berauben. Ist
nicht diese wortlose Suggestion
viel merkwürdiger, als die
suggestive Wirkung des Verhaltens
Personen aufeinander & auf
Gesamts? In ausgezeichnetester
Hochachtung Ihr ergebener
Prof. W. Preyer

